

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 44 (1987)

Heft: 12

Artikel: VII. Kongress der Europäischen Gesellschaft für Sportpsychologie (FEPSAC)

Autor: Seiler, Roland

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VII. Kongress der Europäischen Gesellschaft für Sportpsychologie (FEPSAC)

14. bis 19. September 1987 in Bad Blankenburg (DDR)

Roland Seiler

Vier Jahre nach dem FEPSAC-Kongress 1983 in Magglingen, der bei den Teilnehmern in bester Erinnerung geblieben ist, trafen sich rund 200 Sportpsychologen, darunter fünf Mitglieder der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (SASP), zum VII. Europäischen Kongress in der DDR. Im Vorfeld mischten sich gespannte Erwartungen mit gemischten Gefühlen: Würden die organisatorischen Rahmenbedingungen einen ungehinderten wissenschaftlichen Austausch erlauben? Würde eine lockere Atmosphäre wie vor vier Jahren aufkommen? Würden die östlichen Länder Informationen preisgeben? Und wie würde es überhaupt «dort drüben» sein?

Nun, nach Abschluss des Kongresses sind die Erwartungen durch eine Fülle von Eindrücken abgelöst worden, von denen einige hier kurz wiedergegeben werden sollen. Roland Seiler, junger Schweizer Sportwissenschaftler, ist Mitarbeiter an der Deutschen Sporthochschule Köln.

Programmgestaltung

Die Leitung des Kongresses unter Prof. Dr. Paul Kunath, der 1983 als Nachfolger von Dr. Guido Schilling zum FEPSAC-Präsidenten gewählt wurde, bot ein geballtes wissenschaftliches Programm an: Neben fünf Plenarvorträgen und einem Gastvortrag wurden etwa 140 Kurzreferate in 20 Symposien gehalten und vier Rundtischgespräche durchgeführt. Die Fülle an dargebotener Information warf für die Zuhörer zwei Hauptprobleme auf: das der Selektion und das der Verarbeitungskapazität.

Die Gleichzeitigkeit von jeweils drei oder mehr Symposien zwang zu einer Auswahl, die sich an den Titeln der Referate und an den vorliegenden Kurzfassungen orientieren musste. Die zum Teil nicht zum Thema eines Arbeitskreises passende Zuordnung einzelner Beiträge sowie erhebliche Unterschiede sowohl hinsichtlich des wissenschaftlichen Gehalts wie auch der didaktischen Präsentation hinterliess (wieder einmal) zwiespältige Eindrücke über diese Art von Kongressarbeit. Drei aufeinanderfolgende Hauptvorträge oder acht Kurzreferate in drei Stunden dürften wohl bei den meisten Zuhörern zum Erreichen der Grenze der Aufnahmefähigkeit geführt haben.

Inhalt

In den drei einführenden Referaten von Kunath, Genov und Nitsch wurde mit verschiedener Schwerpunktsetzung zum Leitthema des Kongresses «Kognition – Emotion – Motivation» Bezug genommen. Kunath (Leipzig) stellte die subjektive Handlungsfähigkeit des Individuums, die Voraussetzung für anforderungsgerechtes Handeln ist, in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Aus theoretischer Sicht ist als Erweiterung von Handlungs-

regulationskonzepten eine Sportpsychologie des Handelnden nötig.

Für Genov (Sofia) beinhalten Motive kognitive und emotionale Komponenten. Er stellte eine aus empirischen Daten gewonnene hierarchische Motivstruktur vor.

Nitsch (Köln) forderte dagegen eine vermehrte Orientierung der Sportpsychologie an Prozessen statt an Eigenschaften. Er referierte über kognitive Prozesse bei der Handlungsregulation, die in erster Linie unter der Fragestellung zu sehen sind, wozu sie dienen. Emotionen beeinflussen die Selektion und Delegation von Handlungsplänen und werden in ihrer Entstehung andererseits von den vorhandenen Plänen wesentlich beeinflusst. Im zweiten Block von Hauptreferaten versuchte Guttman (Wien), die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Kognitionen, Emotionen und Motivation verständlich darzustellen. Brigitte Schellenberger (Leipzig) beschrieb die Bedeutung und Problematik psychischer Belastungen im Sport und kam zu dem Schluss, dass die verschiedenen Anforderungssituationen jeweils tätigkeitsspezifische Untersuchungen erfordern.

Die Kurzbeiträge bezogen sich zum weitest grössten Teil auf das Anwendungsfeld Leistungssport. Während dem Schulsport immerhin noch ein Symposium gewidmet war, fehlten Freizeit- und Rehabilitationssport fast vollständig.

Im Bereich Leistungssport liessen sich die Referate thematisch zwei Hauptgruppen zuordnen: einmal der kognitiven oder sensomotorischen Regulation von Bewegungen und Handlungen, zum anderen der Regulation emotionaler Zustände bei der Bewältigung von Belastungssituationen. Einige Beiträge bezogen sich auf die Wechselwirkungen zwischen Basis- und Prozessregulation.

Rahmenprogramm

Mit zum Programm gehörte ein Ausflug nach Leipzig mit Besuch der Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHfK). Beindruckend war neben der Grösse der Anlagen ihr für Schweizer Verhältnisse veralteter baulicher und einrichtungsmässiger Standard, der aber offenbar einer guten Ausbildung der Trainer und Sportlehrer nicht im Wege steht. Vorgeführt wurden neben einzelnen Sportanlagen auch psychologische Labors, die zu Forschungszwecken oder für die Ausbildung der Sportstudenten genutzt werden. Eine konkrete Anwendung sportwissenschaftlicher Erkenntnisse wurde mit kaum erwarteter Offenheit im Bereich der Talentdiagnostik gezeigt, wo nicht-invasive leistungsphysiologische, anthropometrische, motorische und psychologische Tests kombiniert eingesetzt werden, um Empfehlungen für die Sportarteneignung und die Trainierbarkeit von Kindern und Jugendlichen zu geben.

Kulturell interessant waren die Stadtbesichtigung in Leipzig mit dem Besuch der Thomaskirche, in welcher J.S. Bach als Kantor gewirkt hat, sowie einem Orgelkonzert im imposanten Konzertsaal des Gewandhauses.

Organisation

Die Sportschule «Arthur Becker» in Bad Blankenburg, etwa 30 km südlich von Weimar gelegen, erwies sich als geeigneter Ort für die Durchführung des Kongresses. Simultane Übersetzungen in die Kongresssprachen Deutsch, Englisch und Russisch wurden in allen Symposien angeboten, zum Teil ohne die entsprechenden technischen Einrichtungen, was vom Übersetzerteam aussergewöhnliche Leistungen verlangte. Die Unterbringung aller Kongressteilnehmer im Internatstrakt, die vielfältigen Möglichkeiten zu sportlicher Betätigung und nicht zuletzt die gut besuchte schuleigene Gaststätte trugen neben den Veranstaltungen des Rahmenprogramms dazu bei, intensive informelle Kontakte und eine gute Stimmung entstehen zu lassen. Das günstige weltpolitische Klima wirkte sich insbesondere auf die Gespräche mit Wissenschaftlern aus dem Ostblock positiv aus. Es war eindrücklich, im persönlichen Kontakt die Hoffnung auf eine baldige Überwindung ideologisch begründeter Grenzen zu spüren, die die Menschen hüten und drüben erfasst und zu deren Erfüllung nicht zuletzt der Sport einen Beitrag geleistet hat und noch leisten kann. ■